



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Ungleichheit menschlicher Rassen hauptsächlich vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte**

**Pott, August Friedrich**

**Lemgo [u.a.], 1856**

Nach Gobineau nur zehn große menschliche Bildungsheerde, mit, wird behauptet, fast alleiniger Initiative abseiten der Weißen. Z.B. angeblich selbst in China. Kirgisen. Daurische Gräber.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-15667**

zum Theil lesen, schreiben und rechnen, faule, geistlose und dumme Neger, die von Geistesanstrengung nichts wissen. Eben so verschieden und noch verschiedener beinahe sind sie in Ansehung der Sprache. Auf einer Strecke von zwölf Meilen hört man oft drei, vier verschiedene Sprachen, die nicht die geringste Verwandtschaft mit einander zu haben scheinen, doch mehr an der Küste, an die sich Stämme von der verschiedensten Abstammung scheinen gedrängt zu haben, als im Innern der Negerländer, wo für die Ausbreitung eines Stammes freierer Raum war, den sie auch zur größeren Ausbreitung ihres Volks und dessen Sprache benutzt zu haben scheinen. Die cultivirteren Negerstämme scheinen [noch etwas zu viel Schein!] einen Theil ihrer Bildung den Arabern und Mauren zu verdanken, welches ihre Religion beweist u. s. w. Die Negerstaaten sind nicht auf einerlei Weise organisirt: bald stößt man auf eingeschränkte Monarchieen, bald auf Despotieen, bald auf aristokratische, bald auf republikanische, bald auf anarchische Verfassungen“ u. s. f. Also die größte Verschiedenartigkeit so gut innerhalb des schwarzen, als beim weißen Typus, und zwar in Anbetracht sowohl des Geistes als Körpers.

Hr. v. Gobineau (I. 361 fg.): „Ich müßte, ohne Zweifel, mit den Wanderungen der Weißen einen großen Theil unseres Erdballs durchmessen. Allein man würde immer die Gegenden von Hochasien zu umkreisen haben, als Centralpunkt, von wo die Bildungshervorrufende Rasse ursprünglich ausging.“ Da nun: „Ich darthun werde, mit wie unerbittlicher und eintöniger Regelmäßigkeit sie (*les lois ethniques et leur combinaison*) ihre Anwendung auferlegen, — so werde ich zuletzt, aus diesen gleichmäßig erschütternden und großartigen Gemälden, um die Ungleichheit der menschlichen Rassen und das Uebergewicht einer einzigen über alle anderen festzustellen, Beweise ziehen, *incorruptibles comme le diamant, et sur lesquelles le dent vipérine de l'idée démagogique ne pourra mordre.*“ Obgleich somit in Gefahr, keinem ganz gleichgültigen Verdachte dadurch mich auszusetzen, kann ich doch, mit des Hrn. Grafen gütiger Erlaubniß, nicht umhin, einige von diesen feinen Beweisen, wo nicht widerlegen, doch entkräften zu müssen.

Es gibt nur zehn große menschliche Civilisationen, und sie alle (?), wird versichert, — sind entsprungen der Initiative der weißen Rasse.

I. Die Indische Civilisation, — anerkannt mit den weißen, sanskritredenden Ariern als Tonangebern an ihrer Spitze. Späterhin der Bildungsheerd für mehrere nord- und ostwärts wohnende Völker von gelber Rasse, und im Süden (z. B. auf Java) von malayischer — mittelst des Buddhismus. Früher schon durch das Brahmanenthum vom Gangesthale aus auf die dekhanischen Ureinwohner, die ihrerseits, der schwarzen Färbung (Rassen, Ind. Alterth.

I. 446.) zum Trotz, nothwendig der gelben oder mongolischen Rasse müßten beigezählt werden, im Fall Max Müller, was ich jedoch in der deutsch-morgentl. Ztschr. in Abrede stelle, Recht behielte, die Dekhan-Sprachen, wie er in einer, Bunsens *Philosophy of Univ. Hist.* einverleibten Letter thut, dem großen „Turanischen“ Sprachstocke beizugesellen, unter den die sog. Tatarischen Sprachen, als z. B. der Mongolen und anderer Völker gelber Rasse, fallen. Hienach befänden wir uns also in Verlegenheit, ob wir es bei den autochthonischen Völkern Vorderindiens mit Abkömmlingen gelber oder (nach Hrn. v. Gobineau's häufigem Ausdruck) melanischer (schwarzer) Rasse, oder endlich schon mit Mischlingen, z. B. von Gelb und Schwarz, zu thun haben. Darüber steht, meines Wissens, bis jetzt noch nichts fest. Wenn aber z. B. Kopten und Babylonien als „braune“ Ausläufer der kaukasischen Rasse gelten: warum sollte sich nicht auch die mongolische Rasse einzeln aus ihrem Gelb in eine tiefere Färbung nach Schwarz hin verlaufen?

II. Die Aegypter, um welche sich Aethiopen, Nubier und einige kleine Völkerschaften westlich von der Ammonitischen Oase lagern. *Une colonie ariane de l'Inde, établie dans le haut de la vallée du Nil, a créé cette société (?)*.

III. Die Assyrer, an welche sich Juden, Phönizier, Lybier, Karthager, Himyariten lehnen, haben ihre gesellschaftliche Einsicht jenen großen weißen Einwanderungen zu verdanken gehabt, welchen man den Namen von Abkömmlingen Cham's und Sem's vorbehalten kann. Was die Zoroastrianischen Iranier anbetrifft, welche in Vorderasien herrschten unter den Namen von Medern, Persern und Bactriern, so war das ein Zweig der arischen (indogermanischen) Familie.

IV. Die Griechen, ausgegangen von demselben arischen Stocke. Semitische Elemente waren es jedoch, welche diesen modificirten. Geistig? ja, was z. B. durch Erinnerung an Herübernahme sämtlicher Europäischer Schrift aus Phönizien mag belegt werden; aber auch, wenigstens auf Europäischem Boden, durch körperliche Mischung?

V. Das Gegenstück von dem, was sich mit Aegypten begab, treffen wir auch in China wieder an. Eine arische Colonie, aus Indien kommend (?), trug dahin sociale Bildung (?). Nur, statt wie an den Ufern des Niles, sich mit schwarzen Völkern zu mischen, ergoß sie ihr Blut in malayische und gelbe Massen, und empfing, außerdem vom Nordwesten aus zahlreiche Zuflüsse weißer, ebenfalls arischer, aber nicht hinduischer Elemente.

VI. Die alte Civilisation der italischen Halbinsel, von wo die römische Cultur ausging, war eine Mosaik von Kelten, Iberern, Ariern und Semiten.

VII. Die germanischen Stämme wandelten, im 5. Jhh., den Geist des Abendlandes um. Sie waren arischer Herkunft.

VIII. IX. X. Unter diesen Ziffern werden die drei Civilisationen Amerika's, die der Alleghanen, Mexikaner und Peruaner zusammengefaßt.

„Von den sieben ersten Civilisationen, welche der alten Welt angehören, fallen sechs (?), wenigstens zum Theil, der arischen Rasse zu, und die siebente, oder die von Assyrien, verdankt dieser selben Rasse die iranische Wiedergeburt, welche ihr berühmtester Moment geblieben ist. Beinahe der ganze europäische Continent ist gegenwärtig von Gruppen besetzt, in welchen als Princip das weiße herrscht, aber worin nicht-arische Elemente die zahlreichsten (?) sind. Keine wahrhafte Civilisation bei den europäischen Nationen, wenn nicht arische Zweige dabei geherrscht haben. — Unter den zehn Civilisationen zeigt sich nicht ein melanischer Stamm im Range einweisender Ergreifer der Initiative. Nur Mischlinge von ihnen gelangten zum Range Eingeweihter. — Eben so keine spontane Civilisation bei gelben Völkern, und versumpfende Stauung, sobald sich das arische Blut erschöpft hatte. — Das ist das Thema, dessen strenge Entwicklung ich in den allgemeinen Jahrbüchern der Geschichte verfolgen werde.“ So lauten die, über den Plan des Werkes hinlänglichen Aufschluß gewährenden Worte am Ende von Hrn. v. Gobineau's erstem Buche.

Er selber verhehlt sich nicht, daß es z. B. in Betreff der mächtig durch ihr Blut umbildenden arischen Einflüsse, die für Aegypten und China behauptet werden, gültiger Beweise bedürfe; — ich für meine Person kann noch nicht alle Zweifel in mir unterdrücken, ob der Vf. hier im Rechte sei. Was z. B. die Auswanderung wider-spänstiger Indischer Kschattriyas anbetrifft, die in den Süden des Himmlischen Reichs die erste Civilisation (wann denn, wann nur? doch, hoffentlich, äußerst früh, wennschon erst nach Einwanderung der Arier über den Indus) gebracht haben sollen (II. 258 fg.), so können wir die immer doch etwas abenteuerlich klingende Sage, allenfalls für wirkliche Begebenheit gelten lassen, etwa als Gegenbild zu dem Auszuge der Aegyptischen Kriegerkaste nach Aethiopien, als Psammetich diese durch Herbeiziehung ausländischer Söldlinge beleidigt hatte (II. 44.). Aber, der Same der Cultur, welcher doch in der gelben Rasse Chinas seit Jahrtausenden Wurzel schlug und zu einer, wennauch nicht in allen wünschenswerthen Beziehungen, gedeihlichen, nichtsdestoweniger ansehnlichen Höhe empor schoß, — der wäre durch eine Handvoll aus Indien entflohener Krieger erst zum Keimen und Ausschlagen gereizt und befähigt worden? Wohlverstanden: Soldaten, nicht etwa, wie späterhin, den Buddhismus predigende Apostel. Unglaublich. Ich würde mich nicht dazu hergeben, um Aufrechthaltung eines erdachten

Sages willen, der aber in dieser Allgemeinheit ohne Zweifel irrig ist, jene seltsame Nachricht in der Weise auszubeuten. — Eben so wenig läßt sich dies aus der Gegenwart „weißer Völker mit blonden oder rothen Haaren und blauen Augen“ (bei denen man, in Ermangelung sprachlicher Beweise, ziemlich grundlos an germanische Stämme gedacht hat) an den Westgrenzen China's im Norden um 177 vor Christus (II. 262. 326.) folgern. — Sogar gewisse Elemente der Civilisation unter Attila, Tschingiskhan und Timurleng, bis herunter auf Vorliebe der Kirgisen für literarische Erzeugnisse, und Niederlegung derselben in buddhistischen Klöstern, — woher rühren sie? „Von einer alten Vermischung dieser Stämme mit einigen weißen Zweigen, die sich verloren haben (II. 326).“ — Ferner die wunderbaren sog. Daurischen oder Tschuden-Gräber Sibiriens, weit entfernt, den großen gelben Reichen Hochasiens zugeschrieben werden zu dürfen, verdanken, wird uns II. 340. versichert, ihren Ursprung dem Aufenthalte der weißen Rasse, welcher in der grauesten Vorzeit in jenen Gegenden statt gefunden habe, wohin ihn (S. 343.) vier arische Völker, Indier, Iranier, Griechen und Germanen, unabhängig von einander, versetzten. —

Anlangend aber die gelbe Rasse, so wird (I. 371. II. 347.) vermuthet, wie sich deren ursprünglicher Sitz, man rathe, wo? — auf dem amerikanischen Festlande finde. Von dort nach Asien herübergekommen soll sie, an der weißen Rasse in Centralasien, der Urheimath letzterer (I. 373.) sich brechend, durch eine Gabelung in der einen Abtheilung sich südwärts gewandt haben und theilweise mit Schwarzen zur Malayischen Familie zusammengefloßen sein, während die zweite, wird behauptet, ihren Strom vorwärts unterhalb des Eismeers hin nach Europa (Lappen, Finnen; etwa gar Iberer, Illyrier und andere Urstämme Europa's?) ergoß. Umgekehrt hat man oft die rothe Rasse (gl. als Mischung von Weiß mit Gelb) mit der gelben (übrigens, bis jetzt, ohne sprachliche Beweise) in nähere Verbindung gebracht, und zu dem Ende hin jene in Asien von diesem Welttheile aus in den neuen hinübergeschickt. Hr. v. Gobineau's Ansicht dagegen ist mir neu, und deshalb, als ich zuerst darauf stieß, wagte ich kaum meinen Augen zu trauen. Und das wäre eine klare Thatsache, auf deren Entdeckung unser Autor sich etwas zugute zu thun Ursache hätte, kein (und zwar ziemlich halbsprechendes) Wagstück der Phantasie? Läßt Jemand die rothe Bevölkerung Amerika's eigens auf dessen Boden entstehen: ich hätte nicht viel dawider. Denn, alle der fleischlichen Ureinheit unseres Geschlechts, sei's nun in physiologischer oder in sprachlicher Beziehung sich entgegenstimmende Schwierigkeiten in Erwägung genommen, giebt es allerdings Gründe genug, an der Abkunft aller menschlichen Rassen von nur Einem Urpaare